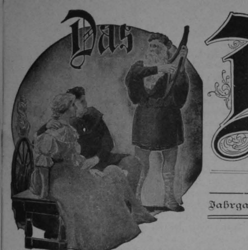




Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 14. St. Louis, Mo., Juli 1915. Nummer 7



Das deutsche Lied.

Von Konrad Nies.

Als wir entfloh'n aus Deutschlands Gauen,
Durchglüht von jungem Wanderdrang,
Um fremder Länder Pracht zu schauen,
Zu lauschen fremder Sprache Klang,
Da gab zum Segen in die Ferne
Die Heimath uns ihr deutsches Lied,
Das nun, gleich einem guten Sterne,
Mit uns die weite Welt durchzieht.

Wohin auch unsere Wege führen,
Zum Steppensaum, zum Meeresport;
Wo immer wir ein Heim uns küren,
Im tiefen Süd', im hohen Nord':
Der deutschen Heimath Segensgabe
Von uns'rer Schwelle nimmer flieht,
Und als des Herzens schönste Habe
Bleibt heilig uns das deutsche Lied.

Es klingt um hohe Urwaldtannen,
Am blauen Golf, am gelben Strom,
Fern in den Hütten der Savannen
Und ferner unter'm Palmendom;
Es braust aus frohem Zecherkreise,
Es jauchzt und schluchzt mit Mann und Maid
Und klagt in heimathtrauter Weise
Von deutscher Lust und deutschem Leid.

Und wo es klingt, da bricht ein Blühen
Und Leuchten auf in weiter Rund';
Wie Veilchenduft und Rosenglühen
Geht's durch des Herzens tiefsten Grund.
Was längst zerronnen und zerstoben,
Was mit der Kindheit von uns schied,
Es wird in Träumen neu gewoben,
Wenn uns umrauscht das deutsche Lied.

Wir schau'n der Heimath grüne Thale,
Der Schwalbe Nest am Bauernhaus;
Wir zieh'n im Morgensonnenstrahle
Durch's alte Thor zur Stadt hinaus;
Wir hören ferner Glocken Klingen
Und deutscher Eichenwälder Weh'n;
Wir fühlen junges Frühlingsringen
Und erster Liebe Auferstehn'n!

Und ob auch Früchte viel und Blüthen
Die Hand auf fremder Erde zieht:
Wir wollen hegen doch und hüten
Den Frühlingssproß, das deutsche Lied,
Das uns zum Segen in die Ferne
Die Mutter-Erde einst beschied,
Und das, gleich einem guten Sterne,
Mit uns die weite Welt durchzieht.

Die Saalburgen.

Von J. Kehling.

„An der Saale hellem Strande stehen Burgen stolz und kühn"…. So singt, soweit die deutsche Zunge klingt, fröhlicher Kindermund, so tönt es aus den Kehlen sangesfroher Musensöhne, besonders in den alten Saalestädten Halle und Jena. Von den waldigen Höhen des Fichtelgebirges windet sich „die alte, liebe Saale" durch die Berge des schönen Thüringer Landes herab, bald in lauschigem Wald- und Wiesenthal ruhig dahinfliessend, bald eiligen Laufes zwischen mächtigen Felswänden hindurchbrausend, der grossen deutschen Tiefebene zu. Vorüber strömt sie an zahlreichen malerischen Dörfern, an verkehrsreichen Städten, vorüber an ragenden Domen und altberühmten Stätten der Wissenschaft, vorüber auch an vielen Burgen und Schlössern.

…. „Ihre Dächer sind zerfallen, und der Wind streicht durch die Hallen", so heisst es weiter in dem schönen, alten Volksliede. Aber nicht immer trifft das zu. Wohl zeugen oft genug nur noch malerische, efeuumrankte Ruinen von verschwundener Pracht, in denen der Falke haust, die krächzende Dohlen umflattern; andere Schlösser aber sind auch heute noch gar stattliche Gebäude mit prunkvollen Gemächern und wohlgepflegten Gärten.

Das erste Schloss von Bedeutung, das die junge Saale auf ihrem Lauf zum Meere grüsst, ist die schöne Leuchtenburg. Hoch auf schroffem Bergkegel bei der bekannten Porzellanstadt Kahla gelegen, ist sie heute wegen ihrer prächtigen Umgebung und weiten Rundsicht, die man von ihren Zinnen geniesst, ein beliebter Ausflugsort. Weiter stromabwärts geht's vorbei an der alten Universität Jena, vorüber an den Burgen Kunitz, Dornburg und Kamburg der lieblichen Gegend von Bad Kösen entgegen. Steiler und höher erheben sich hier die Ufer über das breite, grüne Thal, beschattet von rauschendem Laubwald, dem zur Rechten zwei malerische Ruinen entragen, das beliebte Ausflugsziel der Farbenstudenten von Jena, Halle und Leipzig, besonders zur Pfingstzeit, wenn hier die „Fuchstaufe" stattfindet. Da kommen sie in Friedenszeiten in hellen Haufen, die flotten Burschen, das farbige Band um die Brust, die bunte Mütze keck über dem narbigen Antlitz. „Dort Saaleck, hier die Rudelsburg"…., so singen sie, während sie durch die dämmerigen Waldschluchten aus dem tiefen Saalthal hinaufsteigen zur Höhe, zu den formenschönen Ruinen der Rudelsburg. Kann es einen herrlicheren, geeigneteren Ort für diese uralte Feier geben, so voller Romantik und Poesie, als gerade die Rudelsburg?

„Das wissen die Studenten auch
In Jena und in Halle,
Und trinken dort nach altem Brauch
Im Hof und auf dem Walle.
Umringt von moosigem Gestein,
Wie klingen da die Lieder!
Die Saale rauscht so freudig drein,
Die Bergen hallen's wieder!"

Und konnten die deutschen Korpsstudenten einen sinnigeren Platz eine wirkungsvollere Umgebung finden für das herrliche Denkmal, das sie ihrem Korpsbruder, dem Altreichskanzler Otto v. Bismarck, hier auf waldiger Höhe errichtet haben, das diesen grossen Sohn unseres Vaterlandes darstellt als jungen Bursch, den Schläger in der Faust und neben sich die gewaltige, treue Dogge? Wenige Minuten von hier erheben sich dann auf der freien Kuppe eines Hügels die letzten Reste der Burg Saaleck, zwei mächtige Thürme, die trutzig hinabblicken zu dem tief im Thal zwischen Buschwerk versteckten Dörfchen gleichen Namens, wo unter der Leitung des bekannten Architekten Professors Schulz, (Naumburg) die Kunst eine fröhlich emporblühende Pflegestätte gefunden.

Leise rauschend eilt die Saale immer weiter nach Norden, und bald grüsst von hohem Sandsteinfelsen Schloss Weissenfels auf sie hernieder, in dessen Mauern sich jetzt eine Unteroffizierschule befindet. Nicht viel später spiegelt sich in den Fluten des Flusses Merseburg mit seinem ehrwürdigen Dom und altersgrauen Schlosse. Und im Weiterfliessen raunen sich die Wellen gar seltsame Geschichten zu, von dem Bischof Thilo von Throtha, der seinen Kammerdiener unschuldig hinrichten liess, erzählen von dem Raben, der zum ewigen Gedächtniss dieses Vorfalles oben im Schlosshofe gehalten wird, weil ein solcher Vogel und nicht der Kammerdiener des Bischofs Ring gestohlen. Und weiter flüstern die Wellen von Rudolf von Schwaben, dessen getrocknete Hand man hier aufbewahrt: In einem Treffen gegen seinen Fürsten war sie ihm abgeschlagen worden; der Treubrüchige verschied mit den Worten: „Das ist die Hand, mit der ich meinem Herrn die Treue gelobte; nun lasse ich beides, Reich und Leben!"

Vereint mit den klaren Fluthen der Weissen Elster fliesst dann die Saale durch eine weite, grüne Ebene nach der alten Salzstadt Halle. Zahlreiche Thürme, altersgraue Gebäude blicken zu ihr hinab, efeuumrankt erhebt sich an ihrem Ufer der Dom, und endlich spiegeln sich in ihren Fluthen die mächtigen Ruinen der Moritzburg. Gewaltige Thürme, meterdicke Mauern lassen noch heute die Stärke der alten Feste erkennen, aus der im Frieden täglich helles Waffengeklirr, fröhliches Lachen erscholl: Die Söhne der alma mater Hallensis hatten hier ihren Waffenplatz, übten sich hier in der Führung der Waffen, die sie heute in Ost und West gegen die andringenden Feinde des Vaterlandes schwingen.

Kaum hat die Saale das Weichbild von Halle verlassen, so bespülen ihre Wasser den Fuss eines hohen senkrechten Felsen, dessen Höhe die Burg Giebichenstein krönte, von der einst Landgraf Ludwig von Thüringen, der hier in Haft gehalten wurde, sich durch einen kühnen Sprung in die Wogen der Saale befreit haben soll. Muss ein hartes Gefängniss gewesen, ging doch von ihr der Vers: „Wer kommt nach Giebichenstein, kehrt selten wieder heim!" Jetzt aber ist die Ruine ein beliebter Aussichtspunkt, von dem Freiherr von Eichendorff sang: „Es steht eine Burg überm Thale und blickt in das Land hinein: Das ist die liebliche Saale, das ist der Giebichenstein. — Hier hab ich oft gestanden, geschaut über Thäler und Höh'n, doch nie in allen Landen fand ich die Welt so schön."

Ein paar Stunden nur stromabwärts, und schon wieder grüsst die Saale ein ragendes Schloss, die Stammburg eines der ehemals mächtigsten Fürstengeschlechter; hoch über den rothen Giebeldächern der winkeligen alten Stadt gleichen Namens erhebt sich die wohlerhaltene, einfach-schöne Burg Wittin.

Als stattlicher Strom, der auch schiffbar ist, tritt die Saale nun auf anhaltisches Gebiet. Flacher geworden sind ihre Ufer, und weite, fruchtbare Auen begleiten sie nun auf ihrem Wege. Aber noch einmal erhebt sich ihr linkes Ufer zu grösserer Höhe: die Ausläufer des Harzes, auf deren letztem sich die Stadt Bernburg breitet, deren herrliches, vielgiebeliges Schloss bis vor nicht langer Zeit den Herzögen des Landes als Residenz diente. Ein gar stattlicher Bau ist diese Burg, die von prächtigen Anlagen umgeben ist und in deren Zwinger eine muntere Bärenfamilie, die Wappenthiere der Stadt, gehalten wird.

Und nun nimmt die Saale Abschied von den Bergen und Burgen. Nur kurz noch ist ihr Dasein. Bald ergiesst sie sich in die Elbe und fliesst mit ihr dem Weltmeer entgegen. Wer aber ihr Tal durchwandert hat, der singt voller Ueberzeugung das alte Saalelied:

„O Vaterland, wie bist du schön
Mit deinen Saatenfeldern;
Mit deinen Thälern, deinen Höh'n
Und all den stolzen Wäldern."

Nordöstlicher Sängerbund von Amerika.

Deutsche Sänger vereint im Kampfe gegen Lüge, Heuchelei und Treubruch.

Gelegentlich der Begrüßungsdepesche, die kürzlich Herr Charles G. Schmidt als Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes an den Nordöstlichen Sängerbund zu dessen Sängerfest in Brooklyn sandte, fand nachträglich folgender herzliche und so echt deutscher Briefwechsel statt:

Philadelphia, den 6. Juni 1915.

Herrn Charles G. Schmidt,
Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes,

Sehr geehrter Herr!

Für Ihre freundlichen Wünsche zu dem Erfolge des 24. Nationalen Sängerfestes in Brooklyn, N. Y., sowie die warmen Worte für unsere deutschen Ideale und unser deutsches Lied, statte ich Ihnen im Namen des „Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika", den herzlichsten Dank ab. Dieselben fanden Wiederhall in den Herzen der Delegaten, die sich auf Aufforderung des Präsidenten, Major Carl Lentz, erhoben und ein dreifach donnerndes Hoch auf den Nordamerikanischen Sängerbund und seinen Präsidenten ausbrachten.

Möge auch in der Zukunft ein inniges Einvernehmen zwischen unseren großen Vereinigungen walten, und wir in dieser großen und gewaltigen Zeit, wie es deutschen Männern geziemt, vereint im Kampfe gegen Lüge, Heuchelei und Treubruch treu zusammen stehen.

Hochachtungsvoll, mit deutschem Sängergruß,
Friedrich W. Haußmann, Sekretär.

Cincinnati, Ohio, den 9. Juni 1915.

Herrn Friedrich W. Haußmann,
Sekretär des „Nordöstlichen Sängerbundes",
1627 N. 8. Straße, Philadelphia, Pa.

Werther Herr!

Bekenne mich hiermit zum Empfang Ihres Geehrten vom 6. Juni mit Kopie der Präsident Wilson unterbreiteten Beschlüsse.

Danke Ihnen für die schönen Worte der Anerkennung und den Delegaten Ihres Bundes für die warmherzige, echt sangesbrüderliche Aufnahme meines Grußes und Glückwunsches.

Bin auch dafür, daß die Sängerbünde des Landes, wenn immer nötig, zusammen stehen, um gemeinsamen Gegnern als ein großes Ganzes mit Macht entgegen treten zu können.

Einigkeit macht stark, das sehen wir wieder einmal an unserm alten Vaterland, das über eine Welt von Feinden siegen wird, weil das ganze Volk es will.

Anbei Kopie unserer Depesche an Präsident Wilson.

Mit Sängergruß,
Achtungsvoll,
Charles G. Schmidt, Bundes-Präsident
des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Nordamerikanischer Sängerbund.

„Cincinnati, Ohio, den 15. Juni 1915.

Achtung Bundesvereine!

Der „Nordamerikanische Sängerbund", jetzt Mitglied des Deutschen Sängerbundes, hat die Satzung desselben erhalten. Gewiß möchte jeder Sänger dieselbe kennen lernen und eine Kopie davon besitzen.

Unser Bundesorgan: „Das Deutsche Lied", hat sich erboten, die Satzung in seinen Oktober- und November-Ausgaben zu veröffentlichen. Um die Kosten zu decken werden die Vereine ersucht, bei ihren Sängern anzufragen, wieviel Extra-Nummern gewünscht werden und dasselbe dem Bundessekretär, Herrn Georg Withum, No. 901 nördl. 4. Straße, St. Louis, Mo., mitzuteilen.

Extra-Kopien zu 10 Cents sind von dem Sekretär zu beziehen.

In der Erwartung, daß diese günstige Offerte von vielen Sängern benutzt werden wird, zeichnet

Mit Sängergruß,
Charles G. Schmidt, Bundespräsident.

Fünftes Sängerfest des Bezirks Ohio und Kentucky.

Newport, Ky., war am 20. Juni der Mittelpunkt, nach dem Deutsche aus Kentucky und Ohio in hellen Haufen pilgerten, denn dort beging der Bezirk Ohio und Kentucky des Nord-Amerikanischen Sängerbundes sein fünftes Sängerfest, das den Wiedemann'schen Park mit Tausenden von Menschen füllte, die sich unverzagt durch den Sumpf, der durch den Regen der letzten Tage hervorgerufen worden war, durcharbeiteten und sich dann um so ausgezeichneter in echt deutscher Weise unterhielten. Eine große Platform im Park nahm den aus etwa 250 Sängern bestehenden und unter der Leitung von Prof. Albert Geyer stehenden Massenchor auf. Von hier war die Concordia mit achtzehn Sängern erschienen und der Liederkranz war durch etliche Mitglieder vertreten, die sich aber unter den Zuhörern befanden. Von Cincinnatier Sängern waren anwesend Mitglieder des Good Fellow-Sängerchors, des Bayerischen Männerchors, des Pionier-Gesangvereins, der Teutonia, der Bäcker, der Druiden, der Odd Fellows, des Clifton Heights Gesangvereins, des Hüdepohl- und des Westend Männerchors; Hamilton, Dayton und Richmond in Indiana hatten gleichfalls Vertreter gesandt und der gastgebende Verein, der Arion von Newport war natürlich vollzählig zur Stelle. Unter dem Publikum befanden sich gleichfalls die großen deutschen Vereine von Cincinnati, Newport, Covington, Bellevue und Dayton und auch die Mitglieder der Exekutive des deutsch-amerikanischen Staatsverbands von Kentucky, die am Vormittag eine Sitzung abgehalten hatten, waren am Nachmittag beim Konzert erschienen.

Die Chöre gingen ausgezeichnet und zeigten wieder einmal das deutsche Lied in seiner ganzen Schönheit und Kraft. Der „Arion" von Newport sang als Begrüßung: „Gott grüße dich" und zwar mit so schönem Vortrage und guter Ausarbeitung, daß ihm donnernde Beifall zu Theil wurde. Der Massenchor trug zur vollsten Zufriedenheit des tausendköpfigen Publikums: „Richte Dich auf, Germania"; „Im Wald"; „Frühlingsmorgen-Dämmerung"; „Nur nicht verzagt" und „Deutsches Weihelied" vor und den Schluß bildete: „Star Spangled Banner", in das die Versammelten begeistert einstimmten.

Der musikalische Theil des Festes war aller Ehren werth und die Sänger sowie der Fest-Dirigent können auf ihre Leistungen stolz sein.

An Reden war natürlich auch kein Mangel. Festpräsident Dr. August Helmbold, Mayor der Feststadt, hieß die Gäste in wohlgesetzten, herzlichen Worten willkommen. Hr. Otto Schirmer, der Präsident des Bezirks, mahnte die Sänger, die deutschen Ideale hoch zu halten und den Bezirk und Bund kräftig zu unterstützen, und Hon. T. Carothers von Newport sprach Namens der Amerikaner herzliche Worte der Anerkennung. Die wuchtigste Ansprache aber floß von den Lippen des Bundes-Präsidenten, Charles G. Schmidt von Cincinnati, der folgendes sagte:

Herr Festpräsident, meine Damen und Herren!

> Grüß Gott, Ihr Sang- und Bundesbrüder,
> Ihr Sängerfreunde seid gegrüßt!
> Wie hier der Theilklang uns'rer Lieder
> Im Chorgesang zusammenfließt,
> So sei vereint in Harmonie,
> Stets des Bezirkes Losungswort:
> Süd-Ohio und Kentucky,
> Wir bleiben treu dir immerfort!

Der Nordamerikanische Sängerbund ist ein Verband deutscher Gesangvereine zur gemeinsamen Pflege des deutschen Liedes, deutscher Sprache und deutscher Sitten. Um die Agitation für dieselben auch zwischen den großen Bundessängerfesten aufrecht zu erhalten, veranstalten Bundesvereine benachbarter Städte Bezirkssängerfeste, wie der Süd-Ohio und Kentucky-Bezirk das heutige. Feste, die unter freiem Himmel stattfinden, geben Gelegenheit zu intimerem Verkehr; die Festbesucher werden leichter bekannt mit den Sängern und ihren Bestrebungen und fühlen sich schnell wohl in ihren Kreisen. Ja, meine lieben Landsleute, hier auf dem Festplatz bilden Sie mit uns eine große Familie von deutschen Frauen, Männern und Kindern; hier befinden Sie sich mit uns in feucht-fröhlicher Gesellschaft, die uns die Sorgen verscheucht; hier freuen Sie sich mit uns über das schöne Fest und den anständigen gemüthlichen Verlauf desselben; hie fühlen Sie mit uns, wie Gesang anregt und begeistert zu edlem Thun; hier empfinden Sie mit uns den Zauber deutscher Lieder, der Herz und Gemüth erquickt und beglückt; hier erkennen Sie mit uns, wie die zum Vortrag kommenden Festlieder unser Denken und Fühlen in jetziger Zeit zu treffend schildern. So hören wir, wie an schönen Frühlingstagen der Morgenhauch leise flüsternd lockt:

> Steh auf, und lausche in das Lied,
> Das leis von Halm zu Halme zieht
> In klingenden Akkorden!
> Das Wasser singt, die Blume spricht,
> Du aber hörst und fühlst es nicht,
> Daß Frühling es geworden.

Das ist die Zeit für das Lied, das Sie soeben gehört haben:

> Wie herrlich ist's im Wald,
> Im grünen, grünen Wald!
> Wenn fröhliche Hörner erklingen,
> Wie regt' sich's da lustig zum Singen,
> Zum Singen im grünen Wald.

Wenn wir anstimmen mit hellem, hohen Klang das Lied der Lieder, da wird extra betont,

> Wir lieben deutsches Fröhlichsein
> Und alte, deutsche Sitten.

Und ebenfalls,

> Ein jeder echte deutsche Mann
> Soll unser Bruder heißen.

Aber nicht nur an frohen Sängertagen, sondern auch in ernster, schwerer Zeit. Richten

wir deshalb unsere Blicke nach dem alten Vaterland, dessen Söhne siegreich gegen eine Welt von Feinden kämpfen, und wir verstehen die feurige Begeisterung, die alle Deutsche ergreift, wenn wie vorhin mit voller Kraft ertönt:

Richte Dich auf, Germania!
Richte Dich auf in gebietende Schöne!
Weithin strecke dein flammendes Schwert!
Um dich geschaart, der Freiheit werth,
Mächtig, mächtig gerüstet sind all' deine Söhne!

Und ermuthigend und zuversichtlich gilt ihm der Sang:

Nur nicht verzagt!
Mit dir ist Gott in deinem Ringen,
Rohheit und Bosheit zu bezwingen!

Aehnliches sagen auch die Worte unseres „Star Spangled Banner"-Liedes:

The conquer we must,
When our cause it is just,
And this be our motto,
"In God is our Trust".

Die Sänger im Staat Kentucky waren immer treue, zuverlässige Stützen des Nordamerikanischen Sängerbundes. Der Louisville Liederkranz, 1848 gegründet, half schon 1849 den Bund in Cincinnati in's Leben rufen. Er ist unser ältester Bundesverein; das erste Sängerfest machte er mit und letztes Jahr wurde in Louisville das 34. Bundessängerfest gefeiert, ein großartiger Erfolg in jeder Beziehung. Das heutige Fest findet auch in Kentucky statt; weil es an Sonntagen in dem gesetzlich fromm gemachten Ohio nicht erlaubt ist. Dadurch wurde es möglich, daß hier im Herzen der Vereinigten Staaten vier Männer an die Spitze des Festes gekommen sind, die aus dem Herzen Deutschlands stammen, aus dem fangesfrohen, sagenreichen Thüringen, wo sich stolz die Wartburg erhebt, auf der vor 700 Jahren der weltbekannte Sängerkrieg stattfand. Es sind das der Festpräsident, der Festdirigent, der Präsident des Süd-Ohio und Kentucky-Bezirks und der Präsident des Nordamerikanischen Sängerbundes. Der Gründer des Geschäftes, dessen Namen unser Festplatz führt, war auch ein Thüringer. Von dort haben wir die Lust und Freude am Gesang mitgebracht, von dem wir wissen,

Auf Gefilden des Sanges blüht ewige Jugend,
Es schwindet die Welt mit Sorgen und Plag;
Hier sprosset der Frohsinn, hier keimet die Tugend
Auf, Freunde und Sänger, krönet den Tag!

Stimmt ein mit mir in ein dreifach donnerndes Hoch auf die Sänger des Newport „Arion" und auf die Bürgerschaft Newports, sowie auf alle, die mitgeholfen haben zu dieser glänzenden Arrangierung und Durchführung des Festes der Lieder und Gesänge. Sie leben hoch! hoch! hoch!

Das Konzert und die Reden waren ungefähr um vier Uhr zu Ende und dann trat die allgemeine Fröhlichkeit in ihre Rechte. Im Wiedemann'schen Park hatten dann die verschiedenen Vereine unter Zelten ihre Hauptquartiere aufgeschlagen und an unzähligen Tischen machte es sich das allgemeine Publikum gemüthlich. Man feierte ein echt deutsches Volksfest, bei dem der schäumende Gerstensaft die Gläser füllte und manch' deutsches Lied gesungen wurde. Das ganze Fest nahm einen höchst ansprechenden Verlauf und wird allen Betheiligten noch lange im Gedächtniß bleiben.

* * *

Tagsatzung.

Die fünfte jährliche Delegatensitzung des Süd-Ohio und Kentucky Sängerbezirks fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Herrn Otto Schirmer von Hamilton, Ohio, statt.

Ein Antrag, den Namen des Bezirks in „Süd Ohio, Kentucky und Ost Indiana" oder in „Ohio Valley" abzuändern, wurde abgelehnt, da nach der Konstitution ein hierauf bezüglicher Antrag 60 Tage vor Abhaltung der nächsten Konvention eingereicht werden muß.

Als die nächste Feststadt für das im Jahre 1916 abzuhaltende Bezirks-Sängerfest bestimmt werden sollte, entspann sich dann eine längere Debatte, in welcher pro und contra Gründe geltend gemacht wurden. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, daß dem Männerchor von Richmond, Indiana, der Vorzug gegeben werden solle, das Bezirks-Sängerfest zu übernehmen, und falls dieser in seiner nächsten Sitzung, die am 4. Juli stattfindet, ablehnt, soll das Sängerfest in Cincinnati, unter den Auspizien der Vereinigten Sänger, am Dekorationstage abgehalten werden.

Bei der hierauf stattfindenden Wahl wurden sämmtliche Beamte des Bezirks einstimmig wiedererwählt. Diese sind:

Präsident: Otto Schirmer, 1808 Cleveland Ave., Hamilton, O.

1. Vizepräsident: John Hoffmann, Baymiller und Central Ave., Cincinnati.

2. Vizepräsident: John Bucher, 527 Süd Main Str, Dayton, O.

Sekretär: Fritz Meili, 801 Richard Str., Dayton, Ohio.

Finanz-Sekretär: Geo. F. Roth, 103 West 8. Str., Covington, Ky.

Schatzmeister: C. Kahl, Ft. Thomas, Ky.

Herr Henry Albertz stellte den Antrag, daß an den Präsidenten Wilson ein Schreiben gerichtet werden soll, in welchem gegen die Waffenausfuhr protestiert wird. Dieser Antrag wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.



Ernst Prang Stamm,

der kürzlich zum Chorleiter des „Liederkranz-Clubs", einem der größten und erfolgreichsten Männerchöre in St. Louis, erwählt wurde.

Herr Stamm hat durch seine letzten beiden Konzerte im Liederkranz bewiesen, daß er der rechte Mann am rechten Platz ist — ein würdiger Nachfolger Richard Stempfs.



Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

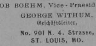
Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

F. W. KECK, Praesident. JACOB BOEHM, Vice-Praesident.

HANS HACKEL, Schriftleiter, No. 1718 Preston Place, ST. LOUIS, MO.

GEORGE WITHUM, Geschäftsleiter, No. 901 N. 4. Strasse, ST. LOUIS, MO.



Max von Hertzberg, Vertreter für Chicago.
Ed. H. Meyer, 721 Coxton Bldg., Vertreter für Cleveland.

Sprich Deutsch und bleibe Deutsch.

„Sprichst deutsch! Das ist die Sprache,
Die Trost der Liebe stets gewährt,
Zum Beten drängt in heil'ger Sache
Und die die Mutter uns gelehrt."

„Sprichst deutsch! Das ist die Sprache,
Die einfach lautet grad und schlicht,
In der die Treue hält die Wage.
In der der Sohn zum Vater spricht."

Soll das niemals angekränkelte Treugefühl dem Deutsch-Amerikaner erhalten bleiben, so muß er vor Allem die deutsche Sprache, seine Muttersprache, pflegen und lieben; denn mit dem Verlust der deutschen Sprache, geht deutsches Denken, deutsches Fühlen, mit einem Wort — das deutsche Herz verloren.

Aber heißt es im Lager „gewisser" Deutsch-Amerikaner: „Wir sind Amerikaner, englisch ist die Landessprache." Jawohl, eng'isch ist die Landessprache, aber neben dieser Sprache geht auch eine andere Sprache einher, die wir „Muttersprache" nennen. „Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnesam und traut" singen die großen Dichter der deutschen Nation Kein vernünftiger Mensch wird etwas gegen die Muttersprache einzuwenden haben, aber gegen die Verachtung und Behandlung der Muttersprache als Aschenbrödel muß und soll jeder Deutsch-Amerikaner protestiren, denn das ist ein Verbrechen an den Lauten der trauten Sprache seiner Väter und dem Deutschthum überhaupt. Man möge doch bedenken, daß die deutsche Sprache, die Muttersprache des Deutsch-Amerikaners, die größte Kultursprache, die bedeutendste Handelssprache und auch als gesellschaftliche Sprache vom größten Werthe ist. Darum soll jeden Deutsch-Amerikaner die Pflicht der Liebe und Dankbarkeit gegen seine Väter und Vorfahren, die Pflicht der Selbsterhaltung auffordern resp. zwingen, die Muttersprache zu lieben und zu üben, insbesondere sich derselben zu bedienen im trauten Heim, in der Schule und besonders auch in den verschiedenen Vereinen. Ein Deutsch-Amerikaner soll mit Deutschen nur d e u t s c h reden. Ein Deutsch-Amerikaner, der sich seiner Muttersprache schämt und den „Yankee" heraussingen will, ist wie der Anglo-Amerikaner Herren von Allegheny sagt: „Weder deutsch, noch englisch, sondern eine läßliche Mischung der niederen Elemente. Beides, ein Schmarozer am Herzblut unserer Nation. 60 Millionen Bekenner zählt die deutsche Sprache. Sie wird an den höheren Schulen der ganzen civilisirten Welt obligatorisch gelehrt. Tagtäglich strömen mehr Fremde nach Deutschland, um dort deutsche Sprache und Kultur zu lernen. Sie geben sich alle Mühe, die deutsche Sprache zu erlernen und viele Deutsch-Amerikaner geben sich in ihrem Unverstand zu ihrer Schmach und Schande sei es gesagt, alle Mühe, diese Sprache zu verlernen. Gewiß, alle müssen lernen und gebrauchen die Sprache des Landes, welche zur Zeit die englische ist. Aber schließt das aus, die deutsche Muttersprache weiter zu pflegen und zu erhalten? Wirft man, wenn man einen Edelstein erwirbt, einen anderen Edelstein deßwegen in's Wasser? Und die deutsche Sprache braucht der Deutsch-Amerikaner nicht erst zu erlernen, er besitzt sie ja, sie ist — wenigstens soll sie es sein — seine Muttersprache, sie ist die Sprache, die aus dem Herzen kommt und zu Herzen geht. Ganz besonders pflege und übe man das deutsche Lied. Da soll es heißen:

Du deutsches Lied, du deutsches Wort,
Du leb'st in meinem Herzen fort,
Ich schließ dich wie ein Kleinod ein
Und ohne dich wär' ich allein.
Du bleibst mein Trost an jedem Ort,
Du deutsches Lied, du deutsches Wort!

Dir bleib' ich treu mein Leben lang,
Das Lied, das mir die Mutter sang.
Sie sang es mir so manchen Tag,
Wenn ich auf ihren Armen lag.
Der Mutter Lied klang hell und rein,
Wie im Gebete schlief ich ein.

Musik und Gesang sind mit dem deutschen Volksleben so eng und innig verbunden, daß man sich deutsche Gesinnung und Kultur, deutsches Leben und Schaffen gar nicht denken kann ohne Sang und Klang. In den deutschen Volksliedern drückt sich die deutsche Treuherzigkeit, deutscher Witz und Scharfsinn aus, ja es giebt keine Lage und keine Verhältnisse des menschlichen Lebens, für das die deutsche Zunge nicht ein Lied erfunden hätte. Gesang und Musik begleitet den Deutschen von des Lebens erstem Gang bis zum Grab. Sie klingen am Bach, im Wald, vom Thal hinauf, vom Berg herab. Meiden und Scheiden, Lieben und Leiden, Wohl und Weh, Friede und Freude, Schmerz und Scherz, kurz alles, was die Seele bewegt, spielt sich ab in dem reichen Schatz der deutschen Volkspoesie und wirkt mit unnennbarem Zauber auf das deutsche Gemüth — belebend und erfrischend, tröstend und begeisternd.

Deutsch-Amerikaner: Rede deutsch! Bleibe deutsch, zähle Deine Dollars im Geschäft in englisch, aber mit den Deinen und mit Gott rede deutsch, in der Sprache Deiner Mutter.

Das ist ein undankbarer Wicht,
Der nicht der Mutter Sprach' mehr spricht!
Ist Draußen er in weiter Welt
Und hätte Alles — Gut und Geld —
Verachtung träfe doch sein Haupt,
Wenn er nicht mehr an's Deutschtum glaubt.

Durch die heurigen Bezirks-Sängerfeste ging ein frischer, lebendiger Ton. D e m Z e i t g e i s t e n t s p r e c h e n d!

* * *

Keck, Boehm, Withum und Hackel bilden ein harmonisches Quartett. Für die Brummstimme sorgt Fritz Dorner — U n d n i c h t z u k n a p p!

* * *

Vielen Amerikanern ist es peinlich, an die Unabhängigkeitserklärung erinnert zu werden. Möchten sie am liebsten zum alten Eisen geworfen haben!

* * *

Im Kabinett des Präsidenten stimmt etwas nicht. Die Erste Geige hat einen falschen Ton angegeben!

* * *

William Jennings Bryan ist angeblich vom Saulus zum Paulus geworden. Ob aber die Bekehrung a u f r i c h t i g ist?

* * *

„Aus der Wolke quillt der Segen". — Aber in diesem Jahre ruft nicht nur der Landwirt verzweifelt aus: „Herr, halt' ein mit Deinem Segen!" —

* * *

Dr. Pedro Ilgen ist wieder freiwilliger Mitarbeiter für „Das Deutsche Lied" geworden. Das Gehalt bleibt dasselbe.

* * *

Unter den Feldgrauen ist die Sängerschaft besonders stark vertreten. Die Alliierten wissen davon ein Lied zu singen!

* * *

Auch die Alliierten haben mit der Zeit das Singen gelernt. In Klageliedern sind sie den Deutschen e n t s c h i e d e n über!

(Originalbeitrag für „Das Deutsche Lied.")

Das deutsche Volkslied.

Von Dr. Pedro Ilgen.

Ich habe ein holdes, ein herziges Lieb. Drüben, in der alten, schönen, deutschen Heimat, der sangesreichen und sangesumwobenen, habe ich es einst gefunden in glücklicher Jugendzeit bei Rheinwellenrauschen und Domglockenklingen, und von da ist es mit mir gezogen längs dem weiten Weltgelände, vom heimatlichen Boden übers Meer nach des fernen Westens unwirtlicher Fremde, und überall, wo das Glück mich küßte, die Freude mich herzte und nicht minder, wo ihre Sterne mir entsanken in dunkler Nacht, war es mir eine sehr liebe Genossin, ein guter Kamerad — das deutsche Lied. Es küßte mir die Seele wach in blüthenreicher Maienzeit und führte sie hinein ins märchenschöne Frühlingsweben und Leben der deutschen Volksseele, es ergriff mein Gemüt mit brennender Zaubergewalt und erklärte es sein minneholdes Brautgemach, ja meinen Geist, den es an der Menschheit, an des Lebens Räthsel sinnend hinabtrieb mit dem Senkblei der Forschung in die Stille der Innenseite der Natur, nahm es gefangen und führte mit liebem Geleitwort ihn zur Wirklichkeit in's frische, schöne, reiche Leben zurück, um wieder Sonnenschein zu athmen, Freude zu trinken und nach innerem Verlorensein auf den einsamen Gängen des abstrakten Denkens und der Spekulation ihm wieder Erheiterung und Lebenswärme einzuflößen. Und hier aus dieses Abendlandes Frohn, aus der hadernden Parteien schrillem Wirrklang, von des Mammonmarktes eherner Fessel, aus Kleinsinns und Engsinns Bann, aus des Trübsinns Oede, aus der Sorge und des Kummers Nacht, wie oft hat es da erlöset uns, die die Sehnsucht in die Weite, die ein unkontrollirbares Geschick in die Fremde getrieben, — wie oft ist uns ein Versöhner geworden der harmonische Vollklang des deutschen Liedes, des Liedes, das uns die Mutter an der Wiege sang und das ertönte unter der Dorflinde an linden Sommerabenden aus froher Jugend Mund, wie im deutschen Eichenwald aus vollem Männerchor! Ja, unser Lied bist du, unser Stern bist du, du deutsches Lied, und sollst es bleiben für uns, bis deine tiefen, schwarzen Töne einst als „letzter Gruß" erklingen an unsrer Gruft! —

Es ist jedoch speziell das deutsche Volkslied, über das ich in dem engen Rahmen dieses Beitrags sprechen, aus dessen meeresgleichen Tiefe ich einige der schönsten Perlen heben und zu dessen treuer Pflege und Huld inmitten der Flucht der uns als Deutschen hier noch gewährten Tage aufmuntern und anspornen möchte. Wohl will es mir manchmal dünken, als ließe sich auf unser Deutschtum und seine heiligen Erbgüter anwenden, was Scheffel in seinem „Eckehardt" der alten Waldfrau in den Mund legt:

„Der Abend sinkt der Herbstwind weht,
Wehmütig rauschen die Tannen,
O Kreuz, o Buch, o Mönchsgebet,
Wir müssen alle von dannen!

Wir müssen fliehn, ein geschlagen Heer,
Erloschen sind unsre Sterne,
O Island, du einziger Fels im Meer,
Steig auf aus dunkler Ferne!" —

Ja, es scheint mir, trotz allen optimistischen Berichten, durch die wir uns zu unsrem Schaden über die wahre Sachlage hinweg täuschen lassen, daß unser Deutschtum in Amerika im Rückgange begriffen *) ist, und wenn wir noch so viel Fahnen enthüllen und Banner fliegen lassen, wir müssen es uns gestehen, wir befinden uns mit fliegenden Fahnen auf der Flucht. Die Fahnen mehren sich, aber die alten, kernigen Regimenter der Deutschen schmelzen zu Kompagnien zusammen, die mit Anstrengung aller Kräfte gerade so ihre Existenz behaupten. Unter den Jüngeren hat der deutschen Sprache und dem deutschen Liede gegenüber ein solcher Indifferentismus Platz gegriffen, daß es überhaupt schwer wird, ihnen das deutsche Lied in seiner Schönheit und Innigkeit zum Verständniß zu bringen.

Was sich hinüber gerettet hat in das amerikanische Lager, was, seiner Sprache und deshalb auch seines Geistes entblößt, Aufnahme gefunden bei den Amerikanern deutscher Zunge, das ist die Melodie des deutschen Liedes, und zwar gerade des Volksliedes, die uns nicht nicht selten mit unterlegtem religiösen Texte aus den amerikanischen Kirchen entgegentönt.

Wer an dem Indifferentismus der jüngeren Generation der deutschen Sprache und dem deutschen Liede gegenüber die Schuld trägt, ist uns klar geworden, jetzt, wo wir aufwachen und zu unserm Schrecken gewahren, wie die Reihen sich gelichtet, wie die Lücken immer größer geworden und unausgefüllt geblieben sind. Wir erkennen die Sachlage als die Frucht unsrer Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit, wir sehen heute ein, wohin der Enthusiasmus für unsere Muttersprache und unseren Liederschatz, dem die That nicht folgte, uns gebracht hat. Unsere berühmte deutsche Einigkeit hat es fertig gebracht, daß uns die deutsche Sprache aus den öffentlichen Schulen genommen wurde, daß schöne, früher in voller Blüte stehende deutsch-amerikanische Institute eingingen, daß die deutschen Vereine, darunter Kirchen- und Turnvereine, sich in verschiedene Lager getheilt, die Gesangvereine sich zersplittert und entfremdet haben — von der deutschen Presse gar nicht zu reden — und während wir Aelteren sangen und turnten und uns der Schönheit der deutschen Sprache und des deutschen Liedes, der deutschen Sitte und der deutschen Gemütlichkeit erfreuten, haben wir ganz vergessen, unsere Jugend, die selbstverständlich sich selber überlassen, auf Grund der sie umringenden Verhältnisse, der Sprach und Tondichtung, der deutschen Herzens- und Liederwelt fremd stehen muß, und die mit ihren Gefühlen und mit ihrem Gemütsleben in einem ganz anderen Boden wurzelt, als wir, in diese Herzens- und Liederwelt einzuführen. Um mit uns im familiären, wie gesellschaftlichen Verkehr ihr den Gebrauch der deutschen Sprache zuzumuthen, muß man ihnen diese Sprache lieb machen, und, um sie als Sänger unter unsre Fahnen zu sammeln, muß man sie in unser Empfinden und in die Eigenart des mit allen seinen Tönen, den tiefen, schweren Schatten, wie den jauchzenden Trillern in der deutschen Volksseele wurzelnden deutschen Volksliedes einweihen. Den Schaden wieder gut machen können wir nicht — aber auf der Flucht uns sammeln und retten, was noch zu retten ist, das können wir, und das wollen wir durch die Zauberkraft des deutschen Volksliedes, das wie ein Retter in der Not uns grüßt, indem es uns den neutralen Boden zeigt, auf dem wir ohne Unterschied der Confession, der politischen und sozialen Partei als deutsche Stammesbrüder uns finden, unsere Selbstachtung stärken, im Liede uns erheben, erfreuen, erheitern und trösten können.

Die Entstehung des Volksliedes führt uns weit in die altdeutsche Geschichte zurück, denn das „Lied" in seinen Anfängen war Volkslied. Die Kampflieder der alten Deutschen waren Volkslieder; nicht weniger ihre Heldenlieder, von denen uns Tacitus berichtet, und die die Ehrung ihrer großen Stammväter, der siegreichen und sieggewaltigen Führer, zum Zweck hatten. Sie behandelten ein volkstümliches Thema, waren Ausfluß und Darstellung, oder Ausdruck der Volksseele und Gemeingut Aller. Der sturmdurchbrauste deutsche Eichenwald, durch den mit ihnen zum Kampfe ihre Götter schritten, und zu dessen Sturmesmelodie den eisernen Takt die deutschen Schwerter schlugen, der dunkle, träumerische Tann, durch dessen kapellenhaftes Zwielicht der Oberpriester über die weichen Nadelteppiche mit Mistel und Tyrsusstab zum Runnenstein und Opferaltare schritt, riefen in unseren alten deutschen Stämmen jene wechselnden Regungen der Seele, jene Stimmungen wach, die im Liede einen gemeinsamen Ausdruck fanden. Die Freude, wie der Schmerz, die Tapferkeit und Manneswürde, die Liebe zum Stamme, zum Gau, zum Vaterlande, die Hut des durch das deutsche Schwert verbrieften deutschen Rechtes, der ernste Opfersang, wie die trübe Todtenklage, das alles findet schon in den alten deutschen Volksgesängen seinen liedesgewaltigen Ausdruck. (Arminius- und Hildebrandslied.)

Mit der Einführung des Christentums in den deutschen Gauen, wurden die deutschen Volkslieder und Volksgesänge, die ja zum größten Teile ihre Anschauungen dem deutschen Heidentum, der heidnischen Götterzeit entnahmen, durch die christliche Priesterherrschaft unterdrückt; ja es

*) Ich mache diese Behauptung, um durch die Thatsachen hoffentlich bald das Gegentheil bewiesen zu sehen, also in der besten Absicht, als alter Barde.

ist Thatsache, daß viele derselben, die sich dem Hildebrandslied würdig an die Seite stellten, oder dasselbe womöglich noch übertrafen, völlig vernichtet und ausgerottet wurden. Im achten Jahrhundert war es hauptsächlich das sogenannte Freundeslied — das Winilied — gegen das Otfried seine geistliche Harfe stimmte zur sangbaren Philippika gegen der Laien unzüchtigen und unchristlichen Gesang. Diese und ähnliche Versuche, das deutsche Volkslied zu verdrängen, haben jedoch seine Weiterentwicklung und sein immer edleres Gedeihen nicht aufhalten können, wenn sie dieselbe auch zuweilen für kürzere Zeit beeinträchtigten und vorübergehend hemmten.

Dieses beweisen vor allem die bunten, leichten Liederschwärme der österreichischen Minnesänger und Vaganten, die in den nachfolgenden Jahrhunderten bis zum Verfall des künstlichen Minnegesangs die musikalischen Güter des Volkes bildeten. Allmählich scheint jedoch auch das Volkslied in den oberen Schichten des Volkes, in denen es eine Zeit lang dem Kunstgesang weichen mußte, wieder Eingang und Pflege gefunden zu haben, und im 14. und 15. Jahrhundert finden sich schon ansehnliche Sammlungen deutscher Volkslieder vor, wie auch die Limburger Chronik vom Jahre 1400 eine ganze Anzahl deutscher Volkslieder aufzählt, die von Jahr zu Jahr neu erstanden seien. Eine der ältesten deutschen Volkslieder Sammlungen ist die dem Frankfurter Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte einverleibte Sammlung von Fichard; derselben reihen sich dem Alter nach an; das Liederbuch der Augsburger Nonne Klara Häzleine, das Locheimer Liederbuch u. A. Die beiden letztgenannten enthalten jedoch nur theilweise Volkslieder, deren Melodieen zur Zeit mit Aufhebung der Cadenzen im Kirchenliede Verwendung fanden, wie z. B. die Melodie des Chorals: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern." Dieselbe diente früher einem bekannten Liebesliede, das folgenden wunderlichen Text hatte:

„Wie schön leuchten die Aeugelein
Der Schönen und der Zarten mein,
Ich kann ihr nicht vergessen.
Ihr rotes Zuckermündelein,
Dazu ihr schneeweiß Händelein
Hat mir mein Herz besessen.
Lieblich, freundlich, schön und ehrlich,
Groß und herrlich in ihr Gnaden
Will ich mich befohlen haben."

Heutzutage, wo sich die Bewunderung körperlicher Vorzüge weniger mit der Bewunderung eines schönen Seelenadels und eines reichen Gemütslebens, als vielmehr mit der des großen Portemonnaies verbindet, kommt uns ein solcher Liebeserguß komisch vor, als auch nicht weniger die launenhaften, humorvollen Anflüge, mit denen mancher alte Lyriker seiner Liebesfreud' und seinem Liebesleid Ausdruck gibt. Singt da einer:

„Du flachshaarnes Madel,
Dich han eich so gärn,
Eich möcht weg'n dein Flachskopp
Gleich e Spinnrädel wär'n."

Ein anderer, ein enttäuschter Minneheld, schüttet sein wehes Herz aus und klagt:

A'f de Frei bin ich gange
Zu Nachbarsch Mina,
Da kam der alte Wächter
Mit ne Ochsenriem a."

Auch die verschiedenen Professionen spielen in dem Volkslied jener Zeit ihre gewichtigsten Rollen. Besonders muß der Schuster, der die Schuhe nach dem Takte seines Liedes besohlt, eine beliebte Persönlichkeit unter den freilustigen Evastöchtern gewesen sein, denn von ihm singt das Volkslied:

„Mei' Schatz is a Schuster, a Schuster muß sei,
Er macht mir a Paar Schüchlei und Schuhriema nei."

Der Schneider steht ihm nicht nach, doch muß er, der immer galante, aufgeputzte und zugestutzte Nadelheld, seiner „Dürre" wegen nicht selten herhalten, denn das Volkslied läßt ihn, den von einem Fingerhute Weines Berauschten, an Gewicht bis zum Schatten herabsinken, denn es sagt im Originale:

„Dreizehn halbe Schneider wieg'n vierzehn halbe Pfund,
Und wenn sie's net wiegen, da sen se net gesund." —

Den Ausgang des Mittelalters und die Reformationsperiode bezeichnen die historischen Volkslieder der Schweizer und der Dithmarschen, die ihren Freiheitskämpfen entsprungen, Geist und Kraft atmen und in denen der Freiheitsgedanke lacht und sprüht in fackelgleichem Brande. — Sie wurden, wie die Lieder der alten Germanen, Kampf-, Schlacht- und Sturmgesänge, deren mächtiges Brausen wie Meeresbrausen und Donnergrollen den Kämpfer wie auf Flügeln hineintrug in's Schlachtgetümmel und hinan zum Siegespreis, vom goldenen Licht der Freiheit geküßt und vom Siegesjubel umrauscht. — Die Lieder jener Zeiten jedoch sind unserer Zeit fremd geworden. Die deutschen Volkslieder, die wir kennen und die unseren heutigen Volksliederschatz bilden, entstammen späteren Zeiten, der zweiten Hälfte und der Neige des 18. Jahrhunderts und dem 19. Jahrhundert. Herder, Göthe und Bürger, Brentano und Arnim haben sich um die Sammlung deutscher Volkslieder sehr verdient gemacht; die bekannteste und umfassendste: „Des Knaben Wunderhorn" verdanken wir den beiden letztgenannten Sammlern. Ihr schließen sich die neueren Sammlungen an: Erk, deutscher Liederhorst; Uhland, alte hoch- und niederdeutschen Volkslieder; Simrock, deutsche Volkslieder; Hoffmann von Fallersleben und Richters Sammlung u. s. w.

* * *

Die Autoren gar mancher Volkslieder sind uns unbekannt, zumal der älteren. Viele derselben waren Naturdichter, und ihre Produkte haben im Laufe der Zeit gar manche Kürzung und sprachliche Aenderung erfahren. Gewöhnlich aus dem Gedächtniß und ohne Noten gesungen und wiedergesungen, werden uns auch die Variationen derselben erklärlich. Die Einheitlichkeit und die weite Verbreitung, die Allgemeinheit des Deutschen Volkslieds hat ihren Grund eben darin, daß es das uns allen ohne Unterschied der Klassen, der Religion und der Stellung Gemeinsame zu seinem Inhalte hat, auf welchem Gebiete sich dieses Gemeinsame auch findet. So wurden Naturlieder, Freiheitslieder, Vaterlandslieder, Liebeslieder und Stimmungslieder im Allgemeinen zu Volksliedern.

Aber nicht Naturdichter allein, sondern auch Kunstdichter haben uns Lieder gegeben, die zu wahren Volksliedern geworden sind, wie z. B. Goethe's: „Sah ein Knab' ein Rös'lein stehn'"; Heine's: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten"; Eichendorf's: „In einem kühlen Grunde"; Uhland's volkstümlich lyrische Frühlingslieder; Hauff's Soldatenlieder:

„Steh' ich in finstrer Mitternacht"; Wilhelm Müller's: „Das Wandern ist des Müllers Lust"; Claudius: „Rheinweinlied" und „Der Mond ist aufgegangen" u. s. w. Die bekanntesten Komponisten neuerer Volks- oder doch volkstümlicher Lieder sind Reichhardt, Methfessel, Kreuzer, Abt, Silcher und Schubert, sämmtlich leuchtende Sterne am Himmel des volkstümlichen Liedes, zumal des deutschen Männergesangs.

In Deutschland hat das Volkslied, durch seine genannten Förderer unterstützt, Besitz von der Volksseele genommen, dessen Produkt und getreuer Spiegel es ja im vollsten Sinne des Wortes ist. Der reaktionäre Geist, der nach den Stürmen der vierziger Jahre sich breit machte, der der Spinnstubenromantik den Garaus machte, jede gesellige Vereinigung unter Polizeiaufsicht stellte und dem selbst „das deutsche Märchen" ein religions- und staatsfeindlicher Faktor erschien, vermochte es nicht zu verdrängen. Um es zu töten, muß man das Herz des deutschen Volkes töten, denn nur mit ihm kann sterben das deutsche Volkslied. So lange noch Blumen blühen auf deutscher Flur, so lange die deutschen Eichen noch rauschen, die deutsche Nachtigall noch singt im deutschen Hain, so lange noch Reben wachsen am deutschen Rhein und unser deutsches Volk sich seine freie Weltanschauung und seine Ideale zu wahren versteht, wird auch in ihm fortleben und forttönen das deutsche Volkslied in frohen und in ernsten Klängen.

Und uns über's Meer gezogenen deutschen Herzen, denen es bis jetzt Geleitstern war und Bürgschaft und Hort der Freiheit in allen Stürmen und Anfeindungen, uns, die sein Zauberklang so manchmal zusammenrief, um an ernsten Wendepunkten in der Geschichte unserer Entwickelung uns zur Erfüllung unserer Mannespflichten anzuspornen und zu ermutigen, uns, die es führte unter fliegenden Fahnen zu den Stätten harmlose, Freude, wie mit gesenkten und umflorten Bannern zu den ernsten Plätzen des Schweigens, wo die Schatten vergangener Tage emporsteigen aus Grab und Gruft, uns soll es heilig bleiben — wir wollen es hüten in Herz und Heim, in unseren Familien, in unseren Vereinen, als theuerstes Vermächtnis der alten Mutter an die neue Welt. Wir wollen uns sammeln und wieder aufraffen und versuchen, unsere zum Theil verloren gegangene Selbstachtung als Deutsche wieder zu gewinnen. Wir wollen es ernster nehmen mit der Pflege unserer heiligsten Güter, unserer Sprache, unserer Lieder und unserer Literatur. Wir wollen uns nicht beirren lassen durch die spöttischen Bemerkungen puritanischer Zeitungen und Pfaffen über deutsche Vereine und deutsche Feste, sondern weiter schreiten wollen wir mit Leier und Schwert, Hüter des deutschen Wortes, Hüter des deutschen Liedes und dadurch des deutschen Gemüthes. Wer das deutsche Lied verachten oder vergessen kann, der hat nie ein deutsches Herz besessen, hat nie sein deutsches Volk geliebt.

Sind wir auch Amerikaner geworden, drüben in deutscher Erde liegen die Wurzeln unserer Kraft und unserer Eigenart; drüben schüttete der deutsche Frühling seine Blütenschauer über uns und deutscher Sonnenschein fiel auf unserer Bildung und Erziehung Weg. Dorten weben auch unsere süßesten und heiligsten Erinnerungen ihre goldenen Fäden um die begrenzte Scholle, die wir unsere Heimat nannten, die wir lieb behalten müssen und lieb behalten können, so lange in uns lebt und uns umweht des deutschen Liedes Wunderklang. — Sollte es sich nun nicht lohnen, auch unseren Kindern und Enkeln dieses Kleinod zu erhalten? Sollte es nicht möglich sein, eine solche Auswahl von deutschen Volksliedern zu treffen, die, frei von allem Lokalen und spezifisch Deutschländischen, allgemeine deutsche Gedanken, Volksgedanken und Stimmungen wiedergeben, in die sich auch die hier Geborenen leicht hineinzuleben und hineinzufühlen vermögen? Und sollte unsere reichhaltige deutsch-amerikanische Literatur nicht ebenfalls Liederblüten aufweisen, die allgemein, frisch und sangbar genug sind, um als deutsch-amerikanische Volkslieder Gemeingut Aller zu werden? Wohl weiß ich, daß in der deutsch-amerikanischen Poesie gerade diese Blüten spärlich sind, aber immerhin gibt es deren etliche, wie z. B. unter der Rubrik: „Deutsch-amerikanische Volkslieder" verzeichnete Cyklus in den „Funken" unseres deutsch-amerikanischen Dichters Konrad Nies.

Eine solche Auswahl mit einem Anhang wirklich finniger und stimmungsvoller religiöser Lieder allgemeiner Tendenz sollte Eingang in einer jeden deutschen Schule, in einem jeden deutschen Heime finden und die Stelle der oft so widerlichen, unsinnigen, bluttriefenden Gospel Hymnus mit den nichtssagenden, langatmigen Refrains einnehmen; zu gleicher Zeit würden solche Lieder, die ja alle keusch und rein sind, eine willkommene Ablösung bilden für unsere amerikanischen sangbaren Jammerwalzer, bei denen nicht selten die Singenden ihre Stimmen und die Hörer ihren gesunden Verstand zu verlieren, Gefahr laufen.

Was immer auch sonst Großes und Herrliches geleistet werden mag auf dem Gebiete des Kunstgesangs, und wie gerne wir auch dem Zauber großer und gewaltiger Tonwerke von Zeit zu Zeit das Recht über uns einräumen, wie gerne wir uns auch hinabführen lassen an der Hand schwarzer Klänge in die Tiefe der musikalischen Zauberschluchten, wo die Schatten tanzen auf den ernsten dunklen Tönen, wie hinauf an der Hand jubelnde Cadenzen in die Hochlage der Freude, des Lichts, des Ideals der Kunst — vergessen wir nie des Volkes klaren Wunderborn, das einfache, schlichte, seelenvolle, geistesfrische, herzige deutsche Volkslied, das Gott uns erhalten wolle als eine geistige Verjüngungsquelle, so lange schlägt das deutsche Herz.

Dieses Letzte sei eine Mahnung an unsere Gesangvereine, denen vor Allem doch die Pflege des Volksliedes anheimgestellt und obliegt; es sei eine Mahnung an unsere Sängerfestbehörden, die oft den großen Mißgriff machen und die aus allen erdenklichen Metropolen der Welt zusammengekauften Solisten und Solistinnen in den Vordergrund des Interesses stellen, während das Volkslied als dienende Magd und Lückenfüller zurücktreten muß. — Man hat wohl den Anfang gemacht, darin Wandel zu schaffen und dem Volsliede wieder zu seiner ihm gebührenden Stellung zu verhelfen; mögen diese Bemühungen nicht verfehlen, die irrigen Ansichten, die auf der Verwechslung zwischen Sängerfesten und Musikfesten beruhen, zu beseitigen, damit zu seinem vollen Recht, zu seiner vollen Geltung wieder komme unseres Deutschtums unvergleichbar schöner, unser herrlichster Schatz, unser deutsches Lied.

An die Bundesvereine!

Nachstehend die Adressen aller zum „Nordamerikanischen Sängerbund" gehörenden Vereine und deren Sekretäre ꝛc. Die Herren Vereins-Sekretäre werden gebeten, die Liste sorgfältig durchzulesen und allenfallsige Fehler oder sonstige Veränderungen mir **sofort** mitzutheilen.

Geo. Withum, Bundes-Sekretär,
901 nördl. 4. Straße, St. Louis, Mo.

ST. LOUIS, MO.

Socialer Sängerchor, 1824 Chouteau Avenue.

Liederkranz, Grand and Magnolia.

N. St. Louis Bundeschor, 14th & Howard St. F. Kayser, 5134a Wells ave.

Rheinischer Frohsinn, 9th & Barton K. Hanauer, 420 Market st.

Concordia Männerchor, Seeger's Hall, 1925 S. Jefferson Ave. R. Schmidt, 2707 Wyoming st.

N. St. Louis Liederkranz 20. und Branch st. O. Olms, 3609 Florissant ave.

Freier Männerchor, 20th and Dodier W. S. Grimm, 2547 Emmerson ave

Rockspring Sängerbund, 4225 Chouteau ave.

Harmonie M. Ch., Wrausmann Hall, Kossuth & Warne ave

Apollo G. V., 9th & Bremen ave.

Chouteau Valley Männerchor, Jefferson und Allen Aves., Wm. Lippert, 1021 California St.

Süd St. Louis Bundeschor, Turner Hall, 10th & Carroll st. Anton Gravitz, 4508 organford Rd

Harmonie S. B. 623 Allen Av.

Aurora, S. B., Reiss' Hall, Blair und Salisbury st.

St. Louis Liedertafel, Gambrinus Hall, 3631 Salena Str. F. Studer, 463 Milentz Av.

Schwäbischer Sängerbund, St. Louis Turn Halle, 15th & Chouteau ave

Bayrischer Männerchor, 2746 Chouteau ave. C. Hennel, 714 Barry st.

CHICAGO, ILL.

Orpheus Männerchor, 169 N. Lasalle st Jos. Roettger, 3811 Southport ave

Liederkranz Männerchor, 1638 N. Halsted st Max v. Hertzberg, 4752 Prairie av

Teutonia Männerchor, 2400 W. North ave.

Schiller Liedertafel, Wicker Park Hall, 2042 W. North Ave.

Freier, S. B., Schoenhofen's Hall. Roth, Frank, 229 Johnston Av.

Concordia Männerchor, 3100 W. 12th Paul Bartsch, 1922 S. Lawndale av

Schleswig, Holstein S. B. c. o. J. Harmes, 2547 Leland ave

Mozart Männerchor 6654 S. Halsted st.

Arion Männerchor, d. S. S. 4358 State Str. J. F. Spuehler, 4414 La Salle st.

Senefelder Liederkranz, 1514 Wells

Frohsinn, 5900 State st.

Liedertafel Vorwärts, Jondorf's Hall, Halstead and North Av.

Junger, M., Ch., 257 N. Clark St. S. S. Gottlieb, 2036 N. Clark st

Schweizer, M. Ch. Sala, L., 124 Franklin st.

Calumet, G. V., Chr. Huebgen, 8933 Burley av

Ambrose, M. Ch., 2058 W. 22nd St. Wm. Weimer, 1759 W. 21st Place

Almira Gesangverein, 574 Armitage Carl Henning, 1830 W. Chicago av

Heine Männerchor, c. o. Socialer Turn Halle, Belmont ave & Paulina.

Katholisches, Kasino, 3100 W. 12th Wm. Schlitt, 107 Quincy Str.

Liederkranz, Blue Island, Chicago. Wm. Schreiber, 289 Western Av.

Ges. Ver. Harmonie, Lincoln Turner Hall

Waldmann, Geo., 1540 Diversey Block.

Teutonia Liederkranz, 3449 S. Halstedt str. H. Schmidt, 3559 S. organ st.

Mozart Männerchor (incorp.) 1048 W. 63rd str. G. Goetz, 6823 Sangamon st.

Nord Chicago Liederkranz 1638 N. Halsted st

Liederkranz Eintracht, c. o. E. Moser, 3247 W. 22. st.

HINSDALE, ILL.

Liederkranz, G. linkig, 45 S. Clay

FOREST PARK, ILL.

Gesangverein Liedertafel, Vogel's Halle, Hy. Harter, 233 Elgin ave.

BELLEVILLE, ILL.

Liederkranz, J. J. Gummersheimer.

Kronthal, Liedertafel. Geil, O., 401 S. Spring st.

EAST ST. LOUIS, ILL.

East St. Louis Liederkranz, 5th st. & Mo H. Moser, 800 St. Louis av.

MILLSTADT, ILL

Liederkranz, Geo. Kern, Secr.

CAIRO, ILL

Germania, M., Chor., 1200 Wash Hamm, H., 208 — 8th St.

HIGHLAND, ILL.

M. Ch. Harmonie, Schlappis Halle, John Hebrank

FREEBURG, ILL.

Saengerbund, Saengerhalle, Chas. Becker.

LEBANON, ILL.

Lebanon Gesangverein, Franz Sartison, Box 111.

CINCINNATI, O.

Liederkranz, 2626 Vine st.

Good Fellow Sängerchor, 1307 Vine str.

Huedepohl Männerchor 46 East McMicken St.

Bairischer Maennerchor, 1318 Walnut St.

Schmidt, Chas., 2000 Central Ave.

Teutonia, M. Ch., Arbeiter Halle.

Druiden Sängerchor, 121 W. Elder st. (Clifton Heights).

Odd Fellow Sänger-Chor, Central Turnhalle, 1413 Walnut st.

St. Cäcilia Männerchor, Musical-Exchange.

Clifton Heights Gesangverein, 2357 Rohs str.

West End Maennerchor. 1009 Freeman ave.

Pionier Sänger-Chor, Central Turn-Halle, Walnut & Allison Str.

Schweizer Männerchor, 1319 Vine st

Bäcker Gesangverein, c o Central Turner Hall, Walnut st

CLEVELAND, O.

Schwäbischer Sängerbund, F. Axel, 3436 E. 130. st. S. E.

Der Deutsche Club, O. J. Steenmann, 2124 Mayview st

Heights M. Chor., C. W. Fromm, 2459 Professor st., S. W.

Orpheus, 644 Pearl St.

Lyra, 1733 St. Clair St.

Harmonie G. Ver., Germania Halle.

Socialer Turner Männerchor, Conr. Krueck, 1960 Randall Road

Bairischer Männerchor, Goodfellow Hall, 2077 W. 25. st.

Deutsch, Ungarischer, S. B., 4105 lark ave

DAYTON, O.

Schwäbischer Sängerbund, Max Schmitt, 425 Xenie ave.

Dayton Liederkranz, P. Hofferberth R. R. 10.

Badische, S. Runde, Union Hall. K. W. Keller, 104 Hayne st

COLUMBUS, O.

Liederkranz, 195 E. Main st

Maenerchor, 335½ S. High st.,

Germania Gesangverein — Kaisers' Hall, 739 S. 3rd st.

AKRON, O.

Liedertafel, John rake r, 485 S. Main str.

Sängerbund. L. Frommer, 551 Cuyahoga st.

TOLEDO, O.

Toledo Männerchor 336 Superior str.

CHILLICOTHE, O.

Eintracht, Wisler's Halle, Karl

LIMA, O.

Orion Männerchor, Klaus Hall, O. Rieckert, Secr.. c o. Deisel-Wemmer Co.

MANSFIELD, O.

Arion, A. Kessler, C. Schmahl, 14½ S. Main st

YOUNGSTOWN, O.

Maennerchor, 246 W. Federal str. E. Koerner, Sec. 117 Baldwin st

CANTON, O.

Arion, (Deutsches Haus)

HAMILTON, O.

Sängerbund, J. Pabst, 338 High st

SPRINGFIELD, O.

Schwäbischer Sängerbund. E. Schmidt, 707 W. Columbia st

SANDUSKY, O.

Sängerbund, Adam Kolb, Secr., Hayes ave

WHEELING, W. VA.

Mozart Gesangverein, C. Hofreuter, 3501 Jacob st.

Arion Gesang Sekt. Arion Halle, 20th and Main str. Frank Thurm, 741 Market st

Beethoven, Cor. 20th and Main St. M Drebus, 1817 Wood st.

PARKERSBURG, W. VA.

Germania Männerhor, Max Handke, 1200 Jeanette st

DETROIT, MICH.

Frohsinn — G. Riegel, Madison and Grand River E.

Harmonie, Cor. Grand River and Center ave

Cannstatter, M. Chor, 24 Ellry Pl.

SAGINAW, MICH.

Germania Männerchor, Cor. 3rd and Lapeer ave. Geo. A. Klette, Secr.

LANSING, MICH.

Liederkranz, Liederkranz Hall. 536 Grand ave., *H. Hoelzle*, 222 Franklin ave

OWOSSO, MICH.

Männerchor, F. Goeckel, 827 Factory st.

WYANDOTTE, MICH.

Arbeiter Gesangverein, M. Meier, 39 Forest st

BRADDOCK, PA.

Gesang-Section Turnverein, Turner Halle, B. C. Jaegermann, 114 — 6th str.

McKEES ROCKS, PA.

Maennerchor, M. Ch., Halle, Bouguet St. H. Leck, 725 Bouguet St.

MONAGA, PA.

Eintracht, Box 221, Moon Township, August Storm, Secr.

PITTSBURGH, PA.

„Orpheus", Luna and Everett st. Dav. Geier, Shetland Ave., E. E.

Duquesne Männerchor. Greenleaf st. 35. Ward.

Beltzhoover Liederkranz, G. Young, 132 Charles str.

Vorwaerts, 5137 Holmes St.

Eintracht, 36th & Leech St.

Germania Liederkranz, Germania Halle, Rose and Calliop st. Halle, Rose and Calliop St.

Bloomfield Liedertafel, Liedertafel Halle, Mathilde st., 16th Ward. Ehr. Dott, 332 Robinson st.

Germania Sängerbund der Südseite, Steuben st.

West End Männerchor, M. Fleckenstein, Herendery st 20th Ward.

Troy Hill Liedertafel Cor. Sunderman und Verona st Ph. Kreisel. 9 Lautner st. N. S.

ERIE, PA.

Maennerchor, Wm. Rosthauser, 16 D. State st.

ROCHESTER, PA.

Frohsinn Gesangverein, O. Goehring, 479 Jefferson ave.

Eine wohlverdiente Ehrung für Ernst Kist.

Ernst Kist, seit einem Menschenalter einer der eifrigsten und aufopferndsten Sänger von



Ernst Kist.

St. Louis, ist vom „Liederkranz-Club" durch die Erwählung zum 1. Vizepräsidenten ausgezeichnet worden. Diese Ehrung hat Herr Kist reichlich verdient; seine jetzige Stellung schließt die Leitung der Aktiven in sich, ist also mit großer Verantwortlichkeit verknüpft, aber Ernst ist nicht der Mann, der vor irgend einer Verantwortlichkeit zurückschreckt. Im Gegentheil, wir sind überzeugt, daß der alte Kämpe mit dem feurigen Soldatenblut und dem eisernen Pflichtgefühl, jetzt mehr denn je die Förderung deutschen Sanges als seine vornehmste Aufgabe erachten wird. Kist versteht die seltene Kunst, sich bei Jedermann beliebt zu machen — das wird ihm auch in seiner neuen Würde manchen schwierigen Weg ebnen. Glück auf!

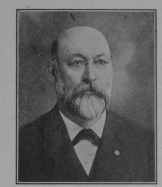
† Ernst F. Knodel †

Bekannter Musikdirigent erliegt den Folgen eines Schlagflusses.

Ernst F. Knodel, der Altmeister deutschen Sanges in Indianapolis, und einer der bekanntesten Deutschen der Stadt, ist gestorben.

Ernst F. Knodel wurde 1846 in Pforzheim, Baden, geboren. Er wurde in den dortigen Schulen ausgebildet, absolvierte später das Lehrerseminar und trat als Lehrer im Badischen in den Dienst. Nachdem er dort zwei Jahre thätig gewesen, folgte er 1871 einem Rufe nach Amerika und trat als Lehrer in die deutsch-englische Schule von Indianapolis, wo er zusammen mit dem damaligen Lehrer Bopp, der ein Studiengenosse war, wirkte.

Der Verstorbene, dessen Ruf als Gesangslehrer durch das ganze Land erklingt, war seit seinen frühesten Jahren mit musikalischen Organisationen hier verbunden. Er war Dirigent der Harmonie, des Harugari Gesangvereins, des Unabhängigen Turnvereins und vor allem des „Indianapolis Liederkranz", dessen Mitgründer und langjähriger Dirigent er war.



Ernst F. Knodel.

Er war einer der Mitbegründer der großen Friedensvereinigung, als der Schutzorden der Kosmos Ritter jetzt bekannt, und war langjähriger Groß-Sekretär und später Supreme-Sekretär des Ordens. Er war auch ein Mitglied des Freimaurer Ordens und des Deutschen Pionier-Vereins und Schatzmeister des Staatsverbands Deutscher Vereine. Vier Jahre war er ein Mitglied des Stadtraths.

ALLEGHENY, PA.

Caecilia, M. Ch., 822—24 Church av
Arion Ges. Ver., 1915 Hudson St.
Druiden, S. B., Druiden Halle.
Körner Männerchor, 1207 East str.
Teutonia, M. Ch., Teutonia Halle, 857 Pick St.
Schwaebischer, S. B., 194 Spring Garden Ave.
Franz Schubert Ges. V., Wagner's Hall, Washington and Beaver

NEW KENSINGTON, PA

New Kensington Gesangverein No. 24 D. U. B. S. Arnold Wenk 843 — 5th ave.

MONACA, PA

Eintracht Gesangverein

MC KEES ROCKS, PA

Männerchor.

MILLVALE, PA.

Franz Abt Liederkranz-Kinnen, M., 504 Mary St.,
Ges. Sect. Deutscher Militair Ver., 126 Lincoln Ave. Jos. Magerl, 14 Johnston st
St. Antonius Männerchor, W. Lang, 623 Faregart st.

SHARON, PA.

Apollo, E. Thomas, 11 Cave st.

JOHNSTOWN, PA

Germania Quartett Club. c o L. Nau, 619 Highland ave

CARNEGIE, PA.

Cäcilia Männerchor. J. P. Stoll, Gregg st.
Concordia G. V., Wittkamp, P. O. Box 1075.

LATROBE, PA.

Frohsinn Gesangverein, Frank Buerger, 908 Jefferson st

NEW CASTLE, PA.

Germania G. Ver., Germania Halle.
Eintracht, Eintracht Halle,

AMBRIDGE, PA

Harmonie Männerdhor, O. Mutschler, 108 Merchant st.

TERRE HAUTE, IND.

Männerchor, Germania Hall, 1437 Ohio st

INDIANAPOLIS, IND.

Musik, Verein, Deutsches Haus.
Männerchor, 502 N. Illinois str.
Liederkranz, Liederkranz Halle, 1417 E. Washington ave
Südseite Liedertafel, 306 Prospect str. H. Meyer, 526 E. Morris st

EVANSVILLE, IND.

Liederkranz Männerchor, Third ave. and Division str. E. v. Hatzfeld, c o Grill Bros.
Germania M. Chor, Aug. Goehlich, 1316—1318 Fulton Avenue.
Gesangverein Concordia, 921 W. Franklin ave. Jos. Urban, 402 Geil ave.

FORT WAYNE, IND.

Kreis Stolzenau, 218 East Main st. G. Schubert sr., 229 East Main st
Saxonia, c. o. Wayne Knitt Mills. F. Berthel, Secr., 635 Knitt ave.
Concordia, 207 W. Main st. W. Kaestel, Secr., 617 W. Main st

LOGANSPORT, IND.

Germania, 321 Pearl str., Carl O. E. Boost, 1212 Market st

RICHMOND, IND.

Richmond Männerchor, Ed. Issen, 115 Randolph st.

SOUTH BEND, IND.

Gesangverein der Hermannssöhne F. Eliewsky, 1310 W. Jefferson st

MILWAUKEE, WIS.

Männnerchor. 300 — 4th Str.
Musik - Verein, Hy. D. Hesse, 559 — 4th st.

WATERLOO, ONT., CANADA.

Harmonie, Harmonie Bldg., Ferd. Heller.
Orpheus Ges. Ver. Orpheus Halle, E. Haedke, P. O. Box 163

BIRMINGHAM, ALA.

Männerchor, c o O. G. Brandt, 6724 First ave.
Concordia Gesellschaft, 1213 F ave

NEW ORLEANS, LA.

New Orleans Quartett Club, F. Koelle, P. O. Box 677.
Harugari Männerchor, Jac. Thomas, 415 Arabella str
Liederkranz. 726 Piety st., M. Schwarz, 4725 Dauphine st.
Gesang Sekt Turnverein Turner Halle, 1916 Clio Street.
Deutscher Maenner Ges. Ver. 816 Marengo St., P. H. Gruen, 3633 Camp St.

MOBILE, ALA.

Frohsinn, J. P. Eckel, P. O Box 392

LOUISVILLE, KY.

Liederkranz, c. o. „Anzeiger", 321 W. Green str.
Socialer, M. Chor., W. J. Brauer, 2117 Frankfort ave
Concordia, 600 Jefferson ave. Jos. J. Mueller, 705 E. Market st

NEWPORT, KY.

Arion, 939 Monmouth Ave. Eug. Kramer, 734 Ann ave.

COVINGTON, KY.

Turner Männerchor, Turner Hall.

MEMPHIS, TENN.

Maennerchor Germania Halle, O. Grossner, R. P. D. II. 1 Box 186

CHATTANOOGA, TENN.

Maennerchor, Chatt. Brew. Co.,

Bezirks=Sängerfest in Pittsburg, Pa.

Das Liederfest, das der Bezirk Pittsburg des Nordamerikanischen Sängerbundes in dem in voller Junipracht erstrahlenden Schützenpark im romantischen Evergreen Thale bei Millvale unter Theilnahme von mehreren Tausenden von Besuchern feierte, war von der Liebe zum alten Heimathlande durchweht, von der Liebe zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn, deren



Christ. Saam, Präsident.

Heldensöhne Schulter an Schulter auf den Schlachtfeldern kämpfen. Dieser erhebende Patriotismus offenbarte sich in dem Vortrage der offiziellen Festgesänge, die wie Freuden- und Segensgrüße hinüberklangen nach der deutschen Erde, dem heiligen Boden unseres Vaterlandes, sowie in den begeisterten Festreden. Unter den 3000 bis 4000 Festgästen, die sich beim schönsten Wetter im Schützenpark einfanden, erblickte man Mayor Joseph G. Armstrong, Stadtrathsmitglied Enoch Rauh, Coroner Sam. Jamison, John Dimling, den Ehren-Präsidenten des Nordamerikanischen Sängerbundes, sowie viele andere prominente Persönlichkeiten.

Folgende Bezirks-Vereine nahmen an dem Feste theil: Harmonie Männerchor, Ambridge, Mc Kees Rocks Männerchor, Teutonia Männerchor, Gesangverein Concordia, Carnegie; Franz Abt Liederkranz, Millvale; St. Antonius Männerchor, Millvale; Westend Männerchor, Duquesne Männerchor von Duquesne Heights; Beltzhoover Liederkranz, Hill Top Gesangsektion des D. U. B., Germania Sängerbund, Troy Hill Liedertafel, Germania Liederkranz, Eintracht, Bloomfield Liedertafel, Gesangverein Orpheus, Cecilia Männerchor, Druiden Sängerbund, Koerner Männerchor, Gesangverein Vorwärts, Gesangsektion des Distrikts 24 des D. U. B. von New Kensington und Caecilia Männerchor, Heidelberg.

Kurz vor vier Uhr Nachmittags nahm der offizielle Theil des Festes, der in einem Konzert und Redeaktus bestand, seinen Anfang. Das musikalische Programm, das unter Leitung des Festdirigenten Professor Johann S. Vogel zur Durchführung gelangte, umfaßte fünf mit machtvoller Wirkung vorgetragene Massenchöre. Ein Chor von etwa 400 Sängern trugen in rascher Reihenfolge unter stets wachsendem Applaus des Publikums die Lieder: „Lützow's wilde Jagd" von Maria v. Weber; „Nachlied der Krieger" von J. Wrede; „Am Altare der Wahrheit" von Hermann Mohr; „Deutschland über Alles" und „Amerika" mit Orchesterbegleitung vor. Alle Lieder wurden mit feiern Tongebung und Beobachtung der allerfeinsten Nüancen, was besonders bei der Mohr'schen Komposition beobachtet werden konnte, gesungen und der Sänger-Bezirk erbrachte von Neuem den Beweis von seiner wirklich außerordentlichen Leistungsfähigkeit.

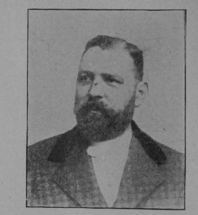
Die Begrüßung des Publikums erfolgte durch Christ. Saam, den derzeitigen Präsidenten des Bezirks Pittsburg des N. A. S. B. Er hielt dann eine Lobrede auf das deutsche Lied, das Germania's Heldensöhne selbst in die Schlacht begleite. Zum Schlusse sprach er gegen die Unneutralität unseres Landes.

Der nächste Redner, Mayor Joseph G. Armstrong, betonte einleitend, daß er von irischer Abkunft und von den Deutschen der Südseite-Pittsburg adoptirt worden sei. Er empfinde es mit Stolz, daß er von solchen Leuten, wie sie auf dem Feste anwesend seien, zum höchsten Amte der Stadt erwählt worden sei. Er sei kein Heuchler und erachte Feste, wie das Liederfest, für die arbeitende Menschheit als eine unbedingte Nothwendigkeit. Er sei daher froh, auf dem Feste anwesend zu sein.

Eine von patriotischer Begeisterung durchwehte und mit wiederholtem reichen Beifall aufgenommene Ansprache hielt Kongreßabgeordneter A. J. Barchfeld. „Ich liebe die Deutsch-Amerikaner", begann Redner, wegen ihrer hohen Charaktereigenschaften, noch mehr aber liebe ich sie, weil sie ihr Vaterland lieben. Der Mann, der sein Vaterland nicht liebt, kann kein guter Bürger seines Adoptivlandes sein. Ich bin selbst ein Sprößling deutscher Eltern und bin beständig bedacht auf die Wohlfahrt des Heimathlandes meiner Eltern.

Redner besprach dann den Weltkrieg resp. die Beziehungen Deutschlands und Amerikas und betonte mit Emphase, daß das Recht einer eventuellen Kriegserklärung einzig und allein zustehe den erwählten Repräsentanten des Volkes der Ver. Staaten. Redner wies dann auf die historische Freundschaft beider Länder hin und verdammte das gemeine und gewissenlose Vorgehen des perfiden England.

Der nächste Redner war Carl Mehrlich, Präsident der Allegheny County Schützen-Gesellschaft. Unter reichem Applaus betonte er



Johann S. Vogel, Fest-Dirigent.

die unneutrale Haltung der Bundesregierung im gegenwärtigen Weltkriege. Er schilderte die Tage, in welchen die Kolonien das Sklavenjoch Englands abschüttelten und führte aus, daß es fast unglaublich sei, daß ein Volk, das mit Gut und Blut seine Freiheit so theuer erkaufte, sich auf's Neue in die Sklavenfesseln des perfiden Albion schmieden läßt. Zum Schlusse gedachte Redner der Wittwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gefallenen deutschen und österreichisch-ungarischen Helden und forderte in einem glühenden Appell die Festtheilnehmer auf zur tatkräftigen Unterstützung des edlen Werkes.

Zum Schlusse traten noch Lambert Mering und Stadtrathsmitglied Enoch Rauh als Redner auf. Der Erstere erging sich in einer begeisterten Lobrede auf die deutsche Sprache und das deutsche Lied, während Herr Rauh, ein Amerikaner mit deutschem Herzen, die Deutsch-Amerikaner zur stetig wachsenden Einigkeit ermahnte, um auf diese Weise auch ihre politischen Ziele zu erreichen.

Während die Festfreude im Schützenpark auf dem Höhepunkte sich bewegte, begaben sich die Frauen Marie Seideneck, C. Saam, H. Eberz, O. Hegl und M. Wolf zu den Hauptquartieren der verschiedenen Bezirks-Vereine und zu den übrigen Festtheilnehmern und erhoben eine Kollekte für die Wittwen und Waisen der gefallenen Heldensöhne Deutschlands und Oester-

reich-Ungarns. Die genannten Frauen, die sich dieser mühesamen Arbeit unterzogen, erklommen muthig die Höhen des Parkes und stiegen dann mit ihren Sammelbüchsen das Tal hinab; sie sprangen über Stock und Stein, ja sogar über das reißende Gießbächlein und lieferten dann als ihrer Liebesmühe Frucht die gefüllten Körbchen ab. Präsident Seideneck vom „Teutonia Männerchor" sprach den Damen für ihre liebevolle Arbeit öffentlich Dank ab.

Die Arrangeure des Festes waren: Louis Spreng, Christ Saam, E. J. Seideneck, John Vogel, Heinrich Schoenemann, Lorenz Fuchs, Magnus Wolf, Emanuel Schillo, Philipp Demme und Adam Banze. Der ganze Reinerlös des Festes wird dem Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsfond zu Gute kommen.

Dankesgruß des Deutsch-Ungarischen Arbeiter-Männerchors zu seiner Fahnenweihe.

Der Deutsch-Ungarische Männerchor spricht hiermit allen Vereinen, die in so freimüthiger und thatkräftiger Weise seine Fahnenweihe unterstützt haben und mit ihrer Gegenwart viel zu dem herrlichen Erfolg, mit dem unser Fest gekrönt wurde, beigetragen haben, seinen aufrichtigsten Dank aus. Wir wollen bestrebt sein, in Folge der Zeit zu zeigen und zu beweisen, daß wir diese Anerkennung, die uns durch das einmüthige Entgegenkommen seitens der Sängerschaft von St. Louis entgegengebracht wurde, zu würdigen und zu schätzen wissen. Ebenso sprechen wir dem Sekretär des Nordamerikanischen Sängerbundes, Herrn Geo. Withum, für seinen so erfrischenden Glückwunsch unseren verbindlichsten Dank aus. Unserem verehrten Bürgermeister, Herrn Henry Kiel, sowie dem österreichisch-ungarischen Konsul und Vize Konsul, Herrn Dr. J. C. Schwegel und Dr. Otto von Hubicki-Saß, die der schönen Feier bis zum Schluß beigewohnt und aktiv an derselben theilnahmen, ebenfalls unseren Dank. Ebenso allen, die uns einen goldenen Nagel, als Widmung gestiftet haben, unseren Dank. Dem deutschen Konsul, Herrn Dr. Breitling, danken wir herzlich für seinen uns brieflich zugegangenen Gruß.

Zum Schluß können wir nicht umhin, Herrn Hans Hackel, sowie Herrn Martin Ahner, für ihre uneigennützige Unterstützung, die sie uns beide in so unbegrenzter Weise zu theil werden ließen, hiermit ebenfalls unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Seien Sie Alle, die mit uns das Fest unserer Fahnenweihe gefeiert haben, versichert, daß die Sänger des „Deutsch-Ungarischen Arbeiter-Männerchors es nie vergessen werden, was Sie uns Allen in so offenherziger und freimüthiger Weise gutes gethan haben. Deshalb nochmals allen unseren herzlichsten Dank.

Mit treudeutschem Sängergruß:

Der Deutsch-Ungarische Arbeiter-Männerchor.

Joseph Manyet, Präsident.
Frank Sehi, Vorsitzer.
Ernst Krohn, Dirigent.

* „Meerlieder" („Songs of the Sea"). Poems by Dr. Pedro Ilgen, St. Louis, Mo., Music by August Halter, Chicago. Preis $1.00. Published by A. Halter and Co., 4162 Ellis Ave., Chicago.

Der Dichter, der den meisten unserer Leser bestens bekannt sein wird, hat sein soeben erschienenes neuestes Werk in englischer Sprache geschrieben, mit einem Anhang neuer deutscher Gedichte. Das Buch ist im besten Sinne des Wortes ein Reisehandbuch. In Poesie und Prosa schildert es die Deutschlandreise Pedro Ilgens, die dadurch erhöhtes Interesse gewann, daß in ihren Abschluß der beginnende Schlachtendonner des Weltkrieges hierin dröhnte. Dr. P. Ilgens Schiff wurde im Kanal durch einen englischen Kreuzer aufgehalten und nach einem holländischen Hafen zurückbeordert. Wie Heinrich Heine zu seinem ewig schönen „Nordsee"-Cyklus, so wurde auch Pedro Ilgen durch das Meeresrauschen zu seinem jüngsten Lieder-Cyklus angeregt. Das Getöse des Weltkrieges klingt aus den meisten Gedichten heraus: bald ernst und drohend, bald hoffnungsvoll und siegesfreudig. Wie ein Seher blickt er über das Grauen des Krieges in die Zukunft und sieht das Kommen eines neuen Tages in der Weltgeschichte. In seinem Schlußgedicht: „Der neue deutsche Tag" ruft er hoffnungsfreudig:

> Dann steigt herauf aus Schlachtengraun,
> Aus Sturm und Wetterschlag,
> Mit Sonnengruß und Himmelsblau'n
> Ein neuer, deutscher Tag.

Schweizer Männer-Chor.

An die titl. Bundesbehörde des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Werthe Herren!

Mit nicht geringer Befriedigung teilen wir Ihnen mit, daß unser Verein dieses Jahr in sein fünfzigstes Bestehungsjahr eingetreten ist und somit sein Goldenes Jubiläum feiern wird.

Das Fest wird Sonntag, den 8. August, in Clifton Garden, Newport, Ky., abgehalten und wird sich das Fest-Kommittee keine Mühe scheuen, dieses Ereigniß zu einem wahren Freudenfeste zu gestalten.

Bei dem großen Interesse, das Sie stets den Bundesvereinen gegenüber zeigen, erlauben wir uns, Sie zur Teilnahme an diesem Feste freundlichst einzuladen und wird es uns eine ganz besondere Ehre sein, Sie auf unserm Festplatz begrüßen zu können.

Der Erfüllung unserer Erwartungen entgegensehend, zeichnet

Mit Sängergruß für das Fest-Kommittee:
G. Lohner, Sekretär, 1213 Cutter Str.

Liebesgaben sind auch uns willkommen — besonders in Gestalt von Checks für rückständige Abonnements!

* * *

Auf den großen Stempf ist ein kleiner Stamm gefolgt. Die Qualität ist anscheinend dieselbe geblieben: Prima!

* * *

Sänger und Turner sind stets loyale Bürger gewesen. Deshalb aber brauchen sie noch lange keine Bevormundung!

* * *

In Henry Detmers neuer Klavierfabrik merkt man nichts von schlechten Zeiten. Dafür sorgt schon ihr Leiter!

* * *

Bundespräsident Schmidt ist ein Mann nach unserm Herzen: — er ehrt den Mut der Ueberzeugung, auch wenn die Ansichten seinen eigenen widersprechen!

Kriegslied 1914.

Der Kehrreim stammt aus Soldatenkreisen. Weise unter Benutzung eines mündlich überlieferten Spottliedes auf Napoleon von 1813 von Max Burkhardt.

Nun hebt sich an die große Schlacht,
Unser Kaiser hat mobil gemacht.
Alle, alle eil'n wir zu den Fahnen,
Hüten fest und treu am Rhein die Wacht.
Droht der Feind vom Norden, Ost oder West,
Immer feste dreschen ist das Allerbest!
Jeder Ruß einen Schuß,
Jeder Stoß ein Franzos.
Alle Feinde gehn zu Schand,
Sei getrost, mein deutsches Vaterland.

Zu allererst verhaun wir die Franzosen,
Weil sie immer nach „Rewankſche" krähn!
Kopfen ihnen aus die rothen Hosen,
Bis sie können nicht mehr gehn und stehn!
Droht der Feind u. s. w.

Alsdann kommen die Kosaken
Aus dem Russenland daher gesprengt.
Hei! Die kriegen wir zu packen,
Daß ihnen Haut und Haar versengt!
Droht der Feind u. s. w.

Uns belogen hat mit falschen Zungen
Treulos das perfide Engelland,
Das verwamsen unsre blauen Jungen
Eh' sich es nähert unserm deutschen Strand.
Droht der Feind u. s. w.

Und zuletzt die Hammeldiebe,
Montenegro und das Serbenpack:
Freut euch auf deutsch österreich'sche Hiebe,
Denn schon heißt es: Knüppel aus dem Sack!
Droht der Feind u. s. w.

Endlich kommt noch hinterlistig
Der schlitzäugig gelbe Japs heran,
Braun und blau wird er gedroschen,
Bis er nicht mehr „japsen" kann.
Droht der Feind von Norden, Ost oder West,
Immer feste dreschen ist das Allerbest!
Jede Ruß einen Schuß,
Jeder Stoß ein Franzos.
Alle Feinde gehn zu Schand,
Sei getrost, mein deutsches Vaterland.
Jeder Britt einen Tritt,
Jeder Japs einen Klaps.
Alle Feinde gehn zu Schand,
Sei getrost, mein deutsches Vaterland.

Drum ob rings die Feinde drohen
Unserm heißgeliebten Vaterland,
Feuerbrände uns umlohen —
Muthig nehmen wir das Schwert zur Hand.
Droht der Feind u. s. w.

Dr. Max Burkhardt.

Der Luftverbrauch der Sänger.

Die wissenschaftliche Erforschung der Stimmtechnik beschäftigte die Oesterreichische Gesellschaft für experimentelle Phonetik. Professor Dr. Rethi (Wien) berichtete über Untersuchungen an Sängern, um festzustellen, wie sich beim harten und weichen Tonansatz der Luftverbrauch gestalte. Unter den Sängern selbst herrschen darüber getheilte Meinungen. Rethi kommt auf Grund sorgfältiger Prüfungen zu dem Ergebnis, daß der harte Ansatz wegen des größeren Luftverbrauchs unökonomisch ist. Ueberdies ist er schädlich, weil er die Stimmbänder reizt. Viele „Sängerknoten" entstehen lediglich durch den harten Ansatz. Erst wenn an Stelle des harten Ansatzes der weiche tritt, verschwinden die Reizungserscheinungen. Als Regel und System sollte der harte Ansatz nicht gelten. Man benöthigt ihn nur gelegentlich, namentlich beim deutschen Text im Gegensatz insbesondere zum italienischen. Um einen gewissen Effekt zu erzielen, muß man davon auch aus künstlerischen Gründen Gebrauch machen.

Ein Wiegenlied aus dem Schützengraben.

In dem neuesten Heft der Sammlungen von Kriegsgedichten, die der Verlag Eugen Diederichs in Jena herausgiebt, findet sich auch ein Wiegenlied, das ein deutscher Krieger im Gedenken an sein Kind in der Heimath in den Schützengräben bei Roye gedichtet hat. Das Gedicht, dessen Entstehungsart unter all den zahllosen Wiegenliedern der deutschen Dichtung gewiß einzig dasteht, lautet folgendermaßen:

Slap, min Kind,
De Nacht, de kümt.
De Wind speelt in dat Blädermeer
Und singt ein Wegenleed di vör.
Slap, min Kind.

Slap, min Kind,
In Storm un Wind.
Vor steiht di Vadder op de Wacht
In Frankrik woll to später Nacht —
Slap, min Kind.

Slap, min Kind,
Un bed geschwind,
Dat unser Herrgott in de Nacht
Ok öwer dienen Vadder wacht.
Slap, min Kind.